

ERICH FRIED

DEUTSCHLAND GEDICHTE

NACH DER SINNFLUT I.

Taube, zum Oelzweig fliege,
bau dir ein Nest.
Sintflutschlamm. Diesem Siege
folgt noch kein Fest.

Da werden viele weinen,
wenn sie die Heimat sehn
und zwischen Toten und Steinen
endlose Wege gehn

und alles Unglück schauen,
das wie Unkraut blüht.
Da packt noch manchen Grauen,
da wird noch mancher müd.

Hart und im Leid erfahren,
klug muss man sein.
Dann vergeht mit den Jahren
Weinen und Schrein.

NACH DER SINNFLUT II.

Als aber das Meer zurückzuweichen begann,
blieb nur der Schlamm. Und die versunkenen Schiffe
und die aufgetauchten Schneiden der Riffe
ragten polypenbesetzt zum leeren Himmel hinan.

Und die Fische, am zahllosen Aas überfressen,
warfen sich klatschend und wühlten sich tief in den Schllick,
und die Würmer haben trostlos und dick
mit ihren Bäuchen den Meeresboden gemessen.

Allen Pflanzen, die einst die Flut überschwemmt,
hatte sie Salzkristalle geschenkt und die Blätter genommen.
Und die Möven kamen und flogen kreischend und fremd
und erschrakten — und sind nicht wiedergekommen.

Erst als nach Jahren die Meerbrut zerfallen war,
ganz verfault unter brennenden Sonnenstrahlen,
krochen die Kräuter näher, und Jahr für Jahr
kamen mehr Flechten, das trockene Riff zu bemalen.

Und die verwesten Seetiere reiften zu Dung,
und die Pflanzen begannen herrlich zu grünen.
So war die Welt nach der Flut zum zweiten Mal jung,
und vom Ararat aus zog das Leben über die Dünen.

Ingeborg Bachmann
Sämtliche Gedichte

Nach dieser Sintflut

Nach dieser Sintflut
möchte ich die Taube,
und nichts als die Taube,
noch einmal gerettet sehn.

Ich ginge ja unter in diesem Meer!
flög' sie nicht aus,
brächte sie nicht
in letzter Stunde das Blatt.

GÜNTER GRASS GEDICHTE UND KURZPROSA

HOCHWASSER

Wir warten den Regen ab,
obgleich wir uns daran gewöhnt haben,
hinter der Gardine zu stehen, unsichtbar zu sein.
Löffel ist Sieb geworden, niemand wagt mehr
die Hand auszustrecken.

Es schwimmt jetzt Vieles in den Straßen,
das man während der trockenen Zeit sorgfältig verbarg.
Wie peinlich des Nachbarn verbrauchte Betten zu sehen.
Oft stehen wir vor dem Pegel
und vergleichen unsere Besorgnis wie Uhren.
Manches läßt sich regulieren.
Doch wenn die Behälter überlaufen, das ererbte Maß voll ist,
werden wir beten müssen.

Der Keller steht unter Wasser,
wir haben die Kisten hochgetragen
und prüfen den Inhalt mit der Liste.
Noch ist nichts verloren gegangen. —
Weil das Wasser jetzt sicher bald fällt,
haben wir begonnen Sonnenschirmchen zu nähen.
Es wird sehr schwer sein, wieder über den Platz zu gehen,
deutlich, mit bleischwerem Schatten.
Wir werden den Vorhang am Anfang vermissen
und oft in den Keller steigen,
um den Strich zu betrachten,
den das Wasser uns hinterließ.